

Eine Zukunft mit Nutztieren?



Martin Scheeder
Dozent Fleischqualität, HAFL
Leiter MLP-Labor, SUISAG

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Druck auf die Nutztierhaltung und Lebensmittel tierischen Ursprungs erhöht sich zunehmend. Fleisch muss dabei bevorzugt als Sündenbock herhalten. Als Argumente werden dabei gerne gesundheitliche Gründe und übermässiger Ressourcenverbrauch angeführt. Reflexartig fallen uns Nutztierwissenschaftlern da Forschungsfragen ein, wie wir die Tiere noch effizienter und die Produkte noch gesünder machen können. Auch in diesem Heft finden sich Artikel darüber, wie mit Fütterungsmassnahmen (Müller Richli, Seite 148–155 u. Seite 156–163) und züchterischer Selektion (Kasper, Seite 164–171) Emissionen reduziert und der ernährungsphysiologische Wert von Fleisch und Fett noch verbessert werden können.

Die Forderungen gehen offensichtlich aber erheblich weiter. In einer im Januar diesen Jahres veröffentlichten Studie schlägt die «EAT-Lancet Commission» eine Diät für das Anthropozän vor, mit der – auf das Jahr 2050 projiziert – eine für die Menschen gesunde und für den Planeten gleichzeitig verträgliche Ernährung möglich sein soll. Wenig überraschend geht dies mit massiven Einschränkungen des Fleischverzehrs in allen Regionen, ausser in Südasien und in Sub-Sahara-Afrika, einher. Die Verfasser kommen aber nicht umhin, darzulegen, dass in Ländern mit niedrigem Einkommen eine Erhöhung des Fleischverzehrs gesundheitlich vorteilhaft wäre und der natürliche Beitrag von Lebensmitteln tierischen Ursprungs zur Versorgung mit Mikronährstoffen und Vitaminen, wie z. B. Eisen, Zink und Vitamin B12, durch Nahrungsergänzungsmitteln ersetzt werden müsse (was zudem kostengünstiger wäre als Fleisch).

Aus der Tierernährung kennen wir dies gut. Für Schweine und Geflügel sind Alleinfutter üblich, die alles beinhalten, um den Tieren die enormen Wachstumsleistungen und Fortpflanzungserfolge zu ermöglichen. Übertragen auf die Menschheit landen wir da schnell bei einem makabren Schreckensszenario, das Richard Fleischer bereits 1973 mit dem Film «Soylent Green» beispielhaft ins Bild gesetzt hat. Ein durchaus anregendes Zeitzeugnis, führt man sich vor Augen, dass die «EAT-Lancet Commission», um überhaupt zu einer Lösung zu kommen, von einer Weltbevölkerung im Jahr 2050 von 9,8 Milliarden Menschen ausgeht, eine optimistische Schätzung, welche bereits eine Reduktion des Bevölkerungswachstums voraussetzt.

Man muss ja nicht gleich so radikal wie der Antinatalist Théophile de Giraud das Ende des Anthropozäns durch ein «langsames und friedfertiges Aussterben der Menschheit» anstreben. Für eine (mir wünschenswert erscheinende) Welt, in der alle Menschen ausreichend Zugang auch zu Lebensmitteln tierischen Ursprungs haben, erscheinen umfassende Paradigmenwechsel aber unausweichlich und der Umgang mit negativem Wachstum dürfte in verschiedensten Bereichen zu den künftigen Herausforderungen zählen. Die *Fridays for Future*-Proteste stimmen hoffnungsvoll, dass auch die grossen Fragen tatsächlich angegangen werden. Zu einer Zukunft mit Nutztieren kann beitragen, Produktion und Produkte so zu verbessern, dass auch Fleisch mit gutem Gewissen – hinsichtlich Tierwohl, Ressourcenschutz und Gesundheit – in angemessenem Umfang genossen werden kann.

In diesem Sinne wünsche ich erstmal eine entspannte Lektüre.